

Seit Anfang des Jahres sind die vorher nur theoretisch zu erahnenen Auswirkungen der Gesundheitsreform 2003 für alle spürbar. Nach einem durch die Opposition als „katastrophal“ kritisierten Start wird momentan entsprechend den Einflussmöglichkeiten der verschiedenen Interessengruppen versucht, nachzubessern. ZT Zahntechnik Zeitung verfolgt auch 2004 für Sie die aktuellen Entwicklungen rund um die Gesundheitsreform.

Die Auswirkungen der Reformen auf die Leistungserbringer

Teil 4: Die Optiker

(dh) – Nachdem Ende 2003 die Kunden Schlange nach einer neuen Brille standen, befürchteten Optiker jetzt einen radikalen Umsatzeinbruch. „Von den deutschlandweit 8.500 Augenoptikern mit insgesamt zehntausend Filialen sind etwa 1.500 in ihrer Existenz gefährdet“, schätzt der Sprecher des Zentralverbands der Augenoptiker (ZVA), Stefan Diepenbrock, die aktuelle Situation ein. Während der VDZI als Vertreter des Zahntechniker-Handwerks darauf hofft, doch noch Nachbesserungen am GMG durchsetzen

zu können, gestaltet sich die Situation für das Optiker-Handwerk weitaus dramatischer. Noch bis Ende 2003 sahen die Optiker vergleichsweise gelassen in die Zukunft. Die Angst vor erhöhten Zuzahlungen bescherte den Brillenhändlern ab Mitte 2003 sowohl volle Kassen als auch die vage Hoffnung auf mehr. Die Gesundheitsreform ließ zudem die Frage offen, ob die Bestimmung der Augenwerte weiter Kassenleistung bleibt. Wäre das nicht der Fall gewesen, so hätten Patienten 20 € plus Praxisgebühr beim Augenarzt für diese Leistung be-

zahlt. Beim Optiker hingegen wäre ihnen wesentlich weniger berechnet worden, was die Patienten weg vom Augenarzt, hin zum Optiker gelockt hätte. Doch die GMG-Nachbesserungen Anfang 2004 machten die Hoffnung auf volle Brillengeschäfte zunichte. Übrig bleiben Optiker – nicht zuletzt wegen fehlender Lobby-Arbeit in Berlin – mit mehr Problemen, denn je. Für die Dentallabore hingegen bleibt die Hoffnung auf eine einsichtige Bundesregierung und auf einen starken VDZI, um solche Rückschläge zu vermeiden. **ZT**

„Letztendlich werden wir doch Abstriche hinnehmen müssen“

ZT Zahntechnik Zeitung sprach mit Edgar Hartmann, Werner-Optik Ansbach.

ZT Herr Hartmann, Ende 2003 machte in den Medien die sogenannte „Brillenschlange“ die Runde. Menschenmassen drängten in die Läden, um die letzten Brillen auf Kassenrezept zu erhalten.

Das ist richtig, bei uns war der Laden teilweise so voll, dass die Leute nicht mehr zur Tür herein kamen. Es gab so viel zu tun, dass wir im letzten Quartal eine Steigerung gegenüber dem Vorjahresquartal von 130 % zu verzeichnen hatten. Im Moment allerdings ist die Lage katastrophal. Ich verkaufe jetzt in einer Woche so viel, wie vorher an einem Tag. Während ich im letzten Quartal eigentlich die doppelte Mannschaft gebraucht hätte, muss ich nun nach und nach sogar die eigentliche Kernmannschaft entlassen.

ZT Und das ist für Sie eine konkrete Auswirkung der Gesundheitsreform?

Absolut. Und diesen „Durchhänger“, den wir jetzt bekommen, der wird wohl zwei Jahre lang anhalten. Denn alle haben schnell noch ihre Brillen bestellt. Und dadurch, dass unsere Kunden jetzt wissen, sie müssen mehr zuzahlen, werden sie ihre Brillen auch länger tragen. Da man jetzt eine höhere Zuzahlung leisten muss, muss die Brille folgerichtig statt zwei, nun drei Jahre halten. Das

Schlimmste ist, dass jetzt die Preiskämpfe losgehen. Die Optiker versuchen, die wenigen Kunden in ihre Läden zu locken, indem sie Preisdumping veranstalten.

ZT Demnach sehen Sie auch eine konkrete Gefahr durch die so genannten „Billig-Ketten“ wie Fielmann?

Nicht nur durch die Billig-Ketten. Auch kleine mittelständige Unternehmen bieten im Moment das Paar Gleitsichtgläser z.B. für 99 € an, die man sonst für 250 € verkauft hat. Es geht nur noch darum, die Leute in den Laden zu bekommen, in der Hoffnung, ihnen dann etwas Teureres zu verkaufen.

ZT Wie haben Ihre handwerklichen Interessenvertretungen versucht, auf die Politik Einfluss zu nehmen, um diese Auswirkungen abzumildern?

Leider viel zu wenig und nicht massiv genug. Man muss aber auch dazu sagen: Der Zentralverband der Augenoptiker wird in Berlin ja nur gehört. Letztendlich haben sie keine Beschlusskraft.

ZT Demnach sehen Sie auch keine Chance, dass es dem Zentralverband noch gelingt, nachzubessern?

Nein. Wir haben jetzt die ganze Zeit das Problem gehabt, dass

die Augenärzte für die Refraktion, also das Ausmessen des Auges, auch keinen Zuschuss mehr bekommen. Jetzt haben es die Lobbyisten von den Augenärzten doch geschafft, dass es als therapeutische Vorsorgeuntersuchung von den Kassen bezahlt wird. Die Augenoptiker bekommen es weiterhin nicht bezahlt. Also eine Ungleichbehandlung der Optiker. Wir müssen jetzt die Refraktion ebenfalls kostenlos anbieten, um überhaupt konkurrenzfähig zu sein. Durch die Änderungen der Gesundheitsreform hat sich unsere Situation im Nachhinein nochmals verschlechtert. Im Moment sind wir die großen Verlierer der Reform.

ZT Mit welchen Konzepten werden Sie dennoch versuchen zu reagieren?

Durch den Wegfall des Kassenzuschusses müssten unsere Kunden zwischen 10 und 20 % mehr zahlen. D.h. wenn früher jemand eine Brille für 500 € gekauft hat, würde er jetzt im Schnitt 600 € zahlen. Das ist so nicht zu machen. Diese Differenz müssen wir versuchen aufzufangen. Wir geben den Druck an die Industrie weiter, um die Ware billiger zu bekommen. Letztendlich werden wir, der Lieferant und auch der Kunde doch Abstriche hinnehmen müssen. **ZT**

Räumt VDZI internen Streit ein?

Verband vermutet öffentliche „Meinungsmache“ durch ZT Zahntechnik Zeitung

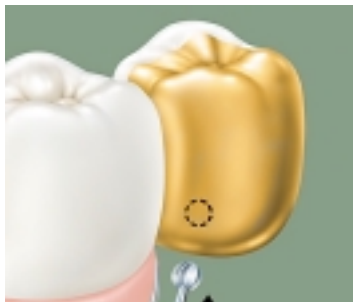
(cs) – In einem ermahnenen Appell an alle Innungsbetriebe hat VDZI-Präsident Lutz Wolf diese aufgefordert, nicht alles zu glauben, was sie in Sachen Berufspolitik zu lesen bekommen. Vor allem „eine Zeitung, die beansprucht, für die Zahn-

technik zu schreiben“, würde ihre Leser durch „offenkundige Zerrbilder“, die nichts zur Sache beitragen, täuschen. Interner Streit dürfe nicht die Berufspolitik beherrschen. Zudem warnt Wolf vor einer Schwächung der eigenen

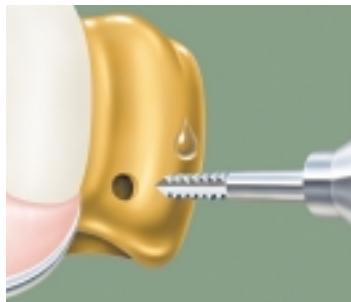
berufspolitischen Position des Handwerks durch einen „unkontrollierten Polit-Tourismus nach Berlin“. Dieser würde die „knappen Kräfte zersplittern.“ Schließlich gäbe es nur den einen „für Berufspolitik zuständigen VDZI.“ **ZT**

ANZEIGE

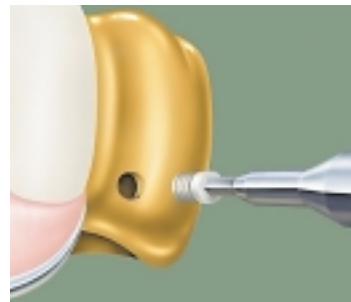
„Quick-rep“ – eine schnelle Hilfe bei **friktionsschwachen** Teleskopkronen.



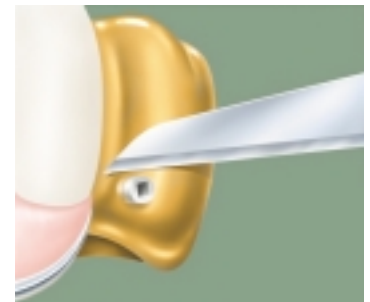
Mit dem 1,0 mm Rosenbohrer ein Loch in die Sekundärkrone bohren



Gewindeschneiden

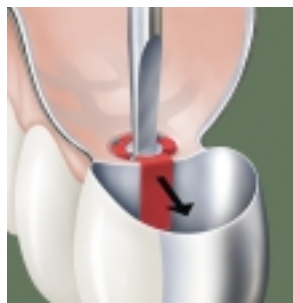


Quick-rep Friktionselement eindrehen und dem **Sicherheitsempfinden** des Patienten anpassen



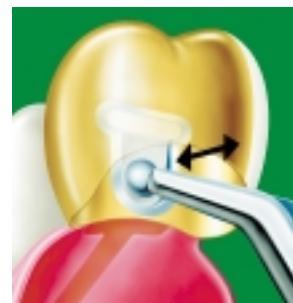
Überstehenden Teil von außen mit dem Skalpell bündig abschneiden

„TK1“



Patientenangenehme individuell **einstellbare Friktion** für Teleskopkronen.

„MT-Klick“



für Teleskop- u. Konuskronen

- *spürbar einrastend
- *einfache Montage
- *dauerhafte Funktion

Sie können für weitere Informationen oder Bestellungen unsere Internetseiten nutzen!!



microtec Dr. Frank Speckmann/Inh. M. Nolte – Rohrstraße 14 – 58093 Hagen
e-mail: info@microtec-dental.de/Internet: www.microtec-dental.de

Kostenlose Hotline 08 00/8 80 48 80

Telefon (0 23 31) 80 81-0 – Telefax (0 23 31) 80 81-18 Bestellungen (0 23 31) 80 81-11/12